

Fridays for Future, Offenbach am Main 29.3.2019

Beitrag Michael Koch, Scientists for Future

Der folgende Text ist die ausführlichere und schriftliche Version des Redebeitrags, den Dr. Michael Koch freestyle am 29.3.2019 in Offenbach am Main vor Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Fridays for Future – Demo auf Anfrage gehalten hat.

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe sonstige Anwesende,

gleich zwei Danksagungen vorweg. Erst einmal, einen großen Dank an euch alle für die Teilnahme an der heutigen **Fridays for Future -Aktion** hier in Offenbach, der, so hoffe ich weitere folgen werden und hoffentlich dann noch mit mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Zweitens ein Danke an Julia vom Stadtschülerrat sowie dem Offenbacher Orga-Team des Stadtschülerrates für die Anfrage heute hier zu euch zu reden. Um ehrlich zu sein, war ich anfangs eher zögerlich bis ablehnend, hier zuzusagen. Warum? Nun aus zweierlei Gründen: erstens ist das heute euer Aktionstag. Fridays for Future ist die Antwort der jungen Generation auf das Versagen der alten Generationen. Also sollten wir „Alten“ da nicht eher am Rande bleiben und auch, wie heißt es umgangssprachlich, den Rand halten. Das wäre eine Frage des Respekts euch und eurem Engagement gegenüber. Zweitens bin ich weder Klimaforscher noch Meteorologe noch Physiker, noch Ökologe oder sonstiger Naturwissenschaftler sondern Sozial- und Erziehungswissenschaftler. Was könnte ich euch also schon Wichtiges sagen?

Nach einigem Nachdenken war Julias Antwort sinngemäß „das macht nix, dann bringst du neue Aspekte mit ein. Du hast doch den Aufruf von Scientists, also Wissenschaftler for Future unterzeichnet.“ Tja, und dann fiel mir ein, dass in Seligenstadt die Mitorganisatorin Maike Altwein am Internationalen Friday for Future sagte: „Wir sind das Sprachrohr der Wissenschaft und bitten die Politiker auf eben diese zu hören.“ Also überlegte ich nochmals genauer, was ich denn euch mitzuteilen hätte, abgesehen davon, dass ihr erst einmal natürlich das Sprachrohr eurer eigenen Meinung seid und dann erst an weiterer Stelle das Sprachrohr der Wissenschaft. Außerdem denke ich, dass Wissenschaft ihre eigenen Sprachrohre entwickeln muss und mit Scientist for Future und ähnlichen Foren auch bereits hat, um klar, laut und deutlich verstanden zu werden. Und vielleicht sollten sich Wissenschaftler auch in Deutschland wieder zahlreich auf der Straße zeigen, wie zuletzt beim weltweiten March of Scientists am „Tag der Erde“ am 22.4.2017. Es war ja einfach meine Unterschrift unter den Aufruf von „Scientists for Future“ und auch „Parents for Future“ zu setzen, und das ist ja ganz nett und okay. Aber das kann es ja wohl nicht an Verantwortung gewesen sein, die wir als Erwachsene und Wissenschaftler zu den Zukunftsfragen der Welt zu tragen haben. Und so steh ich jetzt hier und werde folgenden Punkten etwas sagen:

- 1.) Zu Scientists for Future und zu einigen Reaktionen aus Reihen der Politik und sich sonstig selbstdefinierender Profis
- 2.) Ein paar Informationen aus meiner Arbeit als Autor und Menschenrechtler, der sich seit längerem mit dem Thema „Auswirkungen von Ressourcenausbeutung auf Umwelt und Menschenrechte“ aber auch mit der Frage gesellschaftlicher Spaltungsprozesse im Kontext der Auseinandersetzung zwischen Ökologie und Ökonomie, also Umwelt und Wirtschaft, beschäftigt. Dies geht also über das Thema KLIMAWANDEL und dessen Folgen erst einmal hinaus, sondern schaut auf andere ökologisch wichtige Aspekte sowie deren gesellschaftliche Folgen.

zu 1.) Vorab sei vorangestellt, Wissenschaftlerin / Wissenschaftler zu sein ist weder ein Adelsprädikat oder ein Hinweis auf besondere moralische Einstellung, verleiht einem weder das Privileg im Besitz der allgemeingültigen Erkenntnis zu sein noch macht dies automatisch zu einem sonderlich

fortschrittlichen Zeitgenossen. Der derzeitige Zustand dieser Welt bezogen auf Umweltzerstörung, grausame Kriegswaffen, Ausbeutung, Hunger und Elend ist nicht zuletzt auch Ergebnis einer verantwortungslosen Wissenschaft, die ihr Wissen und Können der Ausbeutung von Mensch und Umwelt Konzernen und Politik zur Verfügung stellte. Nun, dem gegenüber haben mehr als 23.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus ganz unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen vor kurzem unter SCIENTISTS 4 FUTURE eine Erklärung abgegeben, die ich hier nur auszugsweise vortrage:

„Zurzeit demonstrieren regelmäßig viele junge Menschen für Klimaschutz und den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erklären wir auf Grundlage gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse: Diese Anliegen sind berechtigt und gut begründet. Die derzeitigen Maßnahmen zum Klima-, Arten-, Wald-, Meeres- und Bodenschutz reichen bei weitem nicht aus.

Das Pariser Klimaschutzabkommen von 2015 verpflichtet die Staaten völkerrechtlich verbindlich, die globale Erwärmung deutlich unter 2 °C zu halten. Darüber hinaus haben alle Länder Anstrengungen versprochen, die Erwärmung auf 1,5 °C zu begrenzen. ... Die Verbrennung von Kohle sollte bereits 2030 fast vollständig beendet sein, die Verbrennung von Erdöl und Erdgas gleichzeitig reduziert werden, bis alle fossilen Energieträger durch klimaneutrale Energiequellen ersetzt worden sind. Unter Berücksichtigung von globaler Klimagerechtigkeit müsste in Europa dieser Wandel sogar noch deutlich schneller ablaufen.

Auch wenn weiterhin Beteiligungs- und Diskussionsbedarf besteht: Jetzt muss gehandelt werden. Es gibt bereits viele gesellschaftliche und technologische Innovationen, die Lebensqualität erhalten und menschliches Wohlergehen verbessern können, ohne unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu zerstören. Die jungen Menschen fordern zu Recht, dass sich unsere Gesellschaft ohne weiteres Zögern auf Nachhaltigkeit ausrichtet. Ohne tiefgreifenden und konsequenten Wandel ist ihre Zukunft in Gefahr. Dieser Wandel bedeutet unter anderem: Wir führen mit neuem Mut und mit der notwendigen Geschwindigkeit erneuerbare Energiequellen ein. Wir setzen Energiesparmaßnahmen konsequent um. Und wir verändern unsere Ernährungs-, Mobilitäts- und Konsummuster grundlegend. Vor allem die Politik steht in der Verantwortung, zeitnah die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Als Menschen, die mit wissenschaftlichem Arbeiten vertraut sind und denen die derzeitigen Entwicklungen große Sorgen bereiten, sehen wir es als unsere gesellschaftliche Verantwortung an, auf die Folgen unzureichenden Handelns hinzuweisen.

Nur wenn wir rasch und konsequent handeln, können wir die Erderwärmung begrenzen, das Massenaussterben von Tier- und Pflanzenarten aufhalten, die natürlichen Lebensgrundlagen bewahren und eine lebenswerte Zukunft für derzeit lebende und kommende Generationen gewinnen. Genau das möchten die jungen Menschen von „Fridays for Future/Klimastreik“ erreichen. Ihnen gebührt unsere Achtung und unsere volle Unterstützung.

Ich schiebe an dieser Stelle gleich zwei aktuelle wissenschaftliche Studien nach: Alarmiert durch die wissenschaftliche Prognose, dass bis zum Jahr 2050 75% des Lebens auf der Erde dem Artensterben zum Opfer fallen könnte, ich betone, könnte - also im schlimmsten Falle, u.a. beschleunigt durch das massenhafte Aussterben von Insektenarten, rufen Wissenschaftler aus aller Welt dazu auf, am 23. Oktober 2019 den ersten „Halbe Erde Tag“ zu begehen. Damit wollen sie der Forderung des renommierten Biologen Edward Wilson Nachdruck verschaffen, dass global 50% der Erde als Schutzzone ausgewiesen werden muss (aktuell 20%). Diese Forderung soll auch Gegenstand des kommenden G7-Gipfels sein, und erste nationale Regierungen scheinen eine gewisse Diskussionsbereitschaft erkennen zu lassen. Damit daraus aber auch Handlungsbereitschaft erwächst, braucht es weiterhin anhaltenden öffentlichen Druck.

Diese dramatische Entwicklung zeigt auch der 6. Welt Umwelt-Bericht der UNO-Organisation UNEP auf, der in den kommenden Tagen öffentlich vorgestellt wird. Hier sprechen die Autoren davon, dass 2015 neun Millionen Menschen an Folgen von Umweltschmutz verstarben, davon 7 – 8 Millionen,

also über 80% an den unmittel- und mittelbaren Folgen von Luft- aber auch Wasserverschmutzung. Bezüglich des Artensterbens merkten sie an, dass 42 % der wirbellosen Lebewesen an Land und 34% der wirbellosen Lebewesen in Süßwasser aktuell vom Aussterben bereits bedroht sind. Was bedeutet dies? Die Dimension des Massenaussterbens einzelner Arten hat der Biologe, Geologe und Paläontologe sowie Direktor der Senckenberg-Gesellschaft für Naturforschung Prof. Dr. Dr. Volker Mosbrugger in einem Radiointerview beschrieben: unsere Natur benötigt in solch einer Situation ca. 3 – 5 Millionen Jahre, um sich hiervon zu erholen. Das ist wohl etwas länger als eine Wahlperiode. (Quelle: <https://srv.deutschlandradio.de/themes/dradio/script/aod/index.html?audioMode=3&audioID=689321&state=>, vom 11.11.2018)

All dies zeigt, wie wichtig anhaltender Druck ist: ob von Euch, von Wissenschaftlern, ob hier in Offenbach oder im Hambacher Wald, beim kommenden G7 oder anderswo. In diesem Sinne freue ich mich ganz besonders hier eine neue junge Generation zu erleben, die bereit ist Verantwortung für eine längst fällige Erneuerung unseres Denkens und Handelns zu übernehmen, die ihre Finger in die Wunden einer durch die Gleichgültigkeit eines Teils der Erwachsenen generation geschundenen Welt legt.

Schau ich nun auf die Reaktionen der sogenannten Erwachsenenwelt auf euer Engagement, so meine ich da hinter dem vielen vorgegebenen Verständnis, der vorgegebenen Anerkennung und hinter den netten Worten und Sympathiebekundungen aber auch die ewigen Sprachblasen zu erkennen, die bislang weit davon entfernt waren, etwas positiv zu ändern.

Wenn der Bundeswirtschaftsminister Peter Altmeier sagt, dass die Schüler ja letztlich gegen sich selbst streiken, denn wenn sie später als Erwachsene die Welt verändern wollten, dann wäre doch eine gute Ausbildung wichtig, dann sagt er eigentlich: zurück in die Schule. Ja, als Erziehungswissenschaftler sage ich auch, eure Bildung und Ausbildung ist wirklich wichtig. Aber es ist bloße Einbildung, dass daraus automatisch eine Verbesserung der Welt erwächst. Wie gesagt: es sind studierte Menschen mit angeblich hoher Intelligenz und akademischer Bildung, die als Politiker, Manager oder Wissenschaftler auch die Grundlagen für Zerstörung, Ungerechtigkeit, Not, Tod und Elend zu verantworten haben. Und es sind ebensolche Menschen, die öffentlichkeitswirksam ihre Unterschrift als Lungenärzte und Wissenschaftler unter ein dubioses Gutachten zur Harmlosigkeit von Feinstaub und CO₂-Ausstoß setzen, dass dem Bundesverkehrsminister Scheuer Munition in seiner umweltfeindlichen Verkehrspolitik verschaffte. Im wahrsten Sinne des Wortes :bescheuert. Allerdings ging diese Munition im wahrsten Sinne nach hinten los.

Wenn die Bundeskanzlerin Angela Merkel die Fridays 4 Future Demos lobt, so sei dies Heuchelei, sagt der Lehrerverbandschef Heinz-Peter Meidinger, denn in ihrer Alltagspolitik handelt sie ständig gegen die Erkenntnisse der Arten- und Klimaforscher, festigt die bestehende Verkehrs- und Wirtschaftspolitik, und fällt damit einem verantwortungsvollen Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft in den Rücken. Tja, wo Meininger Recht hat, da hat er Recht. Dass dies aber nicht alles so easy ist, dazu komm ich gleich. Allerdings fordert Meininger selbst auf, zurück zur Schule zu gehen, da Demos den Unterricht nicht ersetzen könnten. Da gäbe es doch feststellbare Informationslücken, stellte er am Rande von Friday-Aktionen fest. Auch da mag er recht haben, dass nicht alle teilnehmenden Schüler*innen gleichermaßen bereits ausgewiesene Klimaexperten und Forschungsspezialisten sind. Dies macht aber ihren Ausstand, der gerne zum generationsübergreifenden Aufstand werden dürfte, nicht weniger wichtig und dringend. (Quelle: TAZ, 20.3.2019 und TAZ, 27.3.2019)

Wenn FDP-Mann Christian Lindner eure Proteste, zu dem Wort sag ich später auch noch etwas, mit dem Hinweis kommentiert, dass Schülerinnen und Schüler ein solch komplexes Thema wie Klimawandel doch den Profis überlassen sollten, dann verlangt dies abgesehen von der Form besserwisserischer Erwachsenenarroganz selbst nach Kommentierung. So hat Lindner in einem Punkt sicherlich recht, nämlich das Thema „Klima-Umwelt- oder Artenschutz“ ist tatsächlich sehr komplex. Dies jedoch den Profis zu überlassen, da frage ich mich denn doch, welche Profis er denn meint? Ich glaube zu ahnen, wer diese Profis, diese Professionellen sind. Und ich habe für diese Gruppe von

Leuten auch eine Bezeichnung gefunden: **Profis4Profits, Profis für Profite** - also eben jene bereits erwähnten Profis, die aus eigener Überzeugung oder aber im Dienst profitorientierter Konzerne, Manager, Staaten die wissenschaftlich-politisch-organisatorischen Grundlagen für die Ausbeutung von Mensch und Natur liefern. Wissenschaftler oder Forscher zu sein bedeutet aber auch Verantwortung für eine nachhaltige Zukunft zu übernehmen und nicht nur bis zur nächsten Jahrhundertgrenze und bis zum nächsten Bruttosozialprodukt einer Volkswirtschaft zu schießen.

Also nochmals, Lindner hat zu 100% Recht, wenn er auf die Komplexität von gesellschaftlichen Fragen und Zukunftsgestaltung hinweist. Ich bin mir aber nicht so sicher, ob dabei er und ich da z. B. das Gleiche meinen. Bei meinem eigenen gesellschaftspolitischen Engagement für Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit und Umwelt ist mir schnell klar geworden, wie wichtig immer ein Zusammenkommen unterschiedlicher Blickwinkel aus unterschiedlichen Fachdisziplinen, also ein interdisziplinärer Blick, ist. Und vielleicht ist das auch Auftrag an Scientists for Future, auch bei der Klimafrage alle wichtigen Gesichtspunkte aus unterschiedlichen Bereichen zusammenzutragen und zu betrachten. Ansonsten passiert das, was wir gerade erleben. Da werden die berechtigten Forderungen nach Klima- und Umweltschutz gegen die Ängste vor Arbeitslosigkeit, Unsicherheit und Armut ausgespielt. Die Folgen einer solchen gesellschaftlichen Spaltung können wir zum Beispiel auf der Facebook-Seite „Pro RWE gegen Ökoterrorismus“ auf Extremniveau sehen: da haben namentlich identifizierbare Wutbürger „die Schnauze voll von den Ökopissern“ (Zitat) und fordern dazu wörtlich auf: „Warum rotten wir uns nicht alle zusammen und schlagen diesem Mistpack den Schädel ein und Ruhe ist in Hambach....Anschließend 5 ltr. Benzin und 3 ltr. Diesel drüber damit alles verbrennt.“ (vgl. auch TAZ, 9./10.3.2019) Dies mag vielleicht die Spitze des Eisbergs von Hasskommentaren sein, aber die drohende bzw. bereits bestehende gesellschaftliche Spaltung sollte uns nachdenklich stimmen. Unser „Ja“ für mehr Umweltschutz, nachhaltige Wirtschaft und eine ökologische Gesellschaft muss sich verbinden mit sozialpolitischen Forderungen und Aktionen, die sich gegen Armut, Arbeitslosigkeit, steigende Mietpreise, sinkende Standards in Gesundheit und Pflege wenden. Ansonsten fischen vor allem Neoliberale, Rechtsradikale und andere Fundamentalisten im Becken der Unzufriedenheit und ködern diese Menschen für ihre unmenschlichen Ideologien.

Die Notwendigkeit eines solch übergreifenden – unterschiedliche Aspekte verbindenden Verständnisses und Handelns wird auch aus anderer Perspektive ersichtlich. Seit Jahren befasse ich mich mit dem Thema „Auswirkungen von Ressourcenausbeutung auf Umwelt und Menschenrechte“ und studiere hier vor allem die Auswirkungen auf sogenannte Indigene in Amerika, Asien und Afrika. Da bleibt es bei Uran- und Kohleabbau, bei der Förderung von Gold oder Lithium, bei Öl- und Gasförderung, beim Pipeline- oder Staudammbau oder bei der Rodung von Urwäldern nicht nur bei den enormen Umweltfolgen, die dann auch wieder den Klimawandel forcieren. Hinzu kommt die Vertreibung zehntausender Menschen aus ihrer Heimat. Und wer sich dieser Zerstörungspolitik widersetzt zahlt einen hohen Preis, wird durch Militär, Polizei oder private Killerkommandos verfolgt und unter Umständen ermordet. So sind es in Amerika vor allem Indigene, also Ureinwohner, von Alaska bis Südamerika, die sich diesen Umweltverbrechen und Menschenrechtsverletzungen entgegenstellen. Und es sind vor allem diese Ureinwohner, die durch Vertreibung und Ermordung am meisten betroffen sind. Hierzu könnte ich nun stundenlang Namen von verantwortlichen Firmen, Managern, Militärs und Politikern nennen. Der amerikanische Wissenschaftler Al Gedicks hat in seinen Büchern „New Resource Wars“ und „Resource Rebels“ hierzu eine erschreckende Bilanz zusammengestellt, ebenfalls der mexikanische Journalist Luis Hernandez Navarro in seinem Buch „Siembra de concreto, cosecha de ira“. (weitere Quelle: Michael Koch/Michael Schiffmann: Ein Leben für die Freiheit ...Kapitel 1 und Kapitel) Hierzu nur einige Beispiele

Exkurs: Beispiele von Menschenrechtsverletzungen im Kontext von Umweltzerstörung

Arizona: Im ausgehenden 20. Jahrhundert wurden über 14000 Dinè /Navajo umgesiedelt, um in deren Lebensraum Kohle abzubauen. Für den Transport der Kohle in das 400km entfernt gelegene Kraftwerk wurden jährlich ca. 5 Milliarden besten, nicht wieder reproduzierbaren Grundwassers = 32.760.000 Badewannen = verschwendet. Gleichzeitig hatten viele Navajo in ihrem eigenen Reservat weder Strom noch sauberes Trinkwasser. Der Strom diente vor allem der Elektroversorgung solch gigantischer Glitzerwelten wie Las Vegas.

Alberta: eine Region so groß wie England wird dem Teersand-Abbau geopfert. Eine Landschaft, so groß wie England, in der alle Pflanzen, Tiere, Menschen, Bäche, Flüsse, Seen verschwinden und z. T. bereits verschwunden sind. Wer sich ein Bild vom Ausmaß der Zerstörung machen möchte, findet unter https://www.youtube.com/watch?v=HIZ5-Muc_1c sowie <https://www.pronatura.ch/de/dokumentarfilm-becoming-animal-langsam-aber-sicher-und-bestimmt> erste Eindrücke nicht nur vom Ausmaß einer gigantischen Umweltzerstörung, sondern auch, dass es wieder die amerikanischen Ureinwohner sind, die solchen Projekten weichen müssen, die sich aber auch dagegen wehren.

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts gab es über 400 schwere Öl- Pipeline-Unglücke, bei ausgesuchten sechs solcher „Pannen“ in den USA und Kanada, eine habe ich selbst mitbekommen, gerieten zwischen 2011 und 2016 fast 14 Mio. (mindestens 13.806.000 l) Öl/Rohöl = 92.040 Badewannen in die Umwelt, d.h. in Flüsse, Böden und Grundwasser. Ausgehend von der Kenntnis, dass ein Tropfen Öl ca. 600 -1000 Liter Wasser vergiften kann und wir als unteren Wert bei Öl annehmen, das 1 ml aus ca. 10 Tropfen bestehen mag (Wasser: 15 – 20 Tropfen ein ml)t bedeutet dies eine Verseuchung von fast 140 Billionen (dt.) (138 Billionen-60 Milliarden Liter) Wasser = 690 Milliarden 300 Millionen Badewannen voll. Würde man diese nebeneinander stellen wäre dies eine Strecke von fast 1,4 Billionen KM, d.h. eine Strecke die fast 35 Millionen mal rund um die Erde (Äquator) reichen würde. Wohlgemerkt, bei nur 6 Pipeline-Pannen in Nordamerika.

In der kolumbianischen Region Catatumbo wurden zwecks Kohleabbau Ende des 20. Jahrhunderts 130.000 Menschen vertrieben, 600 Kleinbauern und Indigene verschleppt und weitere 8000 getötet. Und was hat das mit uns zu tun? Über 70% der kolumbianischen Kohle geht nach Europa und vor allem nach Deutschland (RWE, EON, Vattenfall), z. B. zum Kraftwerk Staudinger hier in Großkrotzenburg, 20 km Autofahrt von hier.

In Guyana brach der Damm eines Rückhaltebeckens für zyanid- und schwermetallhaltige Abwässer, die bei der Goldförderung entstanden und über 3 Milliarden Liter hochgiftiges Abwasser ergoss sich in den größten Fluß Guyanas und vergiftete dort die Tier- und Pflanzenwelt und somit die Lebensgrundlagen der indigenen Bevölkerung

In Franz. Guinea stehen im Dschungel ca. 1200 Indigene ca. 10.000 illegalen Goldsuchern entgegen, die bei der Suche nach Gold nicht nur die Gewässer und somit die Lebensgrundlagen der Waya-Ureinwohner mit hochgiftigem Quecksilber vergiften, sondern die Waya auch vertreiben oder umbringen.

In Nigeria wurden über 30.000 Ogoni wegen der Ölförderung durch den Shell-Konzern zwangsumgesiedelt, weitere 1000 flohen in Flüchtlingslager der Nachbarstaaten und weitere 2000 wurden durch das Militär ermordet

Kurz, in dieser ganzen Diskussion müssen wir auch kapieren, dass nicht nur das Klima unserem Streben nach immer mehr Wachstum, Wohlstand, Komfort und Besitz geopfert wird, sondern das täglich hierfür Menschen vertrieben, verfolgt, bedroht, gefoltert und ermordet werden. Wer spricht denn überhaupt über und für diese Menschen, wer schreit hier „not in our name“.

Wir sehen, Lindner hat recht, das ist alles sehr komplex, aber erheblich komplexer wie er meint. Und komplex müssen unsere Antworten und unser Handeln sein. Eine erfolgreiche Umweltpolitik muss gleichzeitig eine verantwortliche Sozial-, Menschenrechts- und Friedenspolitik, eine gerechte Wirtschafts- und Verteilungspolitik sein. Nehmen wir uns ein Beispiel u.a. an Mexiko, wo sich die Umweltbewegung aus den Reihen der Armen und Ausgegrenzten sowie Indigenen herausgebildet hat und sich von daher selbstverständlich mit Sozial- und Gesellschaftspolitik verknüpft. Die Lakota-Indianer sagen hierzu: Mitakuye Oyasin, all are related, alle sind mit allem verwandt. Und es waren auch die Indigenen Nordamerikas, also die Native Americans oder hier Indianer genannt, die bei den Kämpfen für sauberes Wasser und gegen unverantwortliche Pipelinebauten sich als Protectors, also als Beschützer und Bewahrer, und nicht als Protesters bezeichneten, denn sie engagieren sich zum Schutz

von Umwelt, Menschen, Tiere, Pflanzen, Gewässer, Luft. In diesem Sinn will ich abschließend vor allem an uns Erwachsene und uns selbsternannten Wissenschaftler gerichtet mit den Worten des legendären Häuptlings SITTING BULL enden: Lasst uns all unseren Verstand und unsere Gedanken zusammen nehmen, um den kommenden Generationen eine bessere Zukunft zu hinterlassen. Und euch bitte ich, lasst nicht nach mit eurem Engagement. Dieser Kampf geht uns alle an. Bleibt weiterhin laut. Habt einen langen Atem, denn das wird für uns alle noch ein langer Weg werden.